

FOTOBAND



THE POLAROID BOOK Wie Künstler mit Sofortbildern arbeiteten. (Herausgeber: Steve Christ, Taschen Verlag, 29,99 Euro)

Oberfläche und Chemie

Es war eines der paradigmatischen Yellow-Press-Bilder der letzten Jahre: Brad Pitt, Matt Damon und George Clooney an Bord einer Yacht auf dem Comer See. Der eine springt ins Wasser, der andere hat die Digitalkamera im Anschlag, ein Paparazzo wiederum hält beides im Bild fest. Die Gleichzeitigkeit von Erleben und Erinnern, Idealzustand im Medienzeitalter, war damit nahezu vollendet.

Insofern hat der neue Bildband „The Polaroid Book“ etwas Ruhrendes: Er zeigt Sofortbilder aus der firmeneigenen Sammlung, die Fotos der letzten 50 Jahre umfaßt. Eine Galerie der damals besonders gegenwärtigen Gegenwart; und heute, angesichts allgegenwärtiger Digitaltechnik, schon wieder ein Anachronismus.

Es sind in diesem schmalen, schicken Band eine Reihe renommierter Fotokünstler vertreten, von Ansel Adams über Helmut Newton und Fazal Sheikh bis Andy Warhol. Und an den Bildern

läßt sich vor allem erkennen, daß die trocken sich selbst entwickelnde positive Herausforderung und Beschränkung zugleich waren.

Die Schnelligkeit und glamouröse Schlampigkeit des Mediums paßten vielleicht in keine Zeit besser als in die 80er Jahre, aus denen auch besonders viele der gezeigten Bilder stammen. Sie forderten Selbstinszenierung und radikales Momentdenken geradezu heraus, gerade weil ihnen die Tiefenschärfe abging. Die Welt, wenn man den Polaroids glauben durfte, war eine glatte Oberfläche und dahinter ein paar Chemikalien.

Doch die Bilder zeigen auch, wie sich die Künstler dem Medium widersetzen, wie sie ihm Komposition, Ordnung und Größe aufzwingen, das Licht mit Sorgfalt setzten und mit mehreren Motiven komponierten bis hin zu der Komplexität David Hockneys, der mit seiner Collage „Interior, Pembroke Studios London“ von 1986 eine ebenso geschmacklerische wie oszillierende Weltsicht schuf.

Bei Robert Mapplethorpe, dem scharfkantigen Manieristen, wirken die Polaroids wie zartere Skizzen. Das Porträt eines hokenden Kindes gehört zu seinen schönsten Bildern. ●●●●●

Adriano Sack

Life of Buddha Auch der DJ Sven Väth glaubt an die spirituelle Macht der Delphine. Stimmig, daß der ehemalige Techno-Verlag Die Gestalten nun Esoterik-Kitsch herausbringt. Dafür haben wir nicht getanzt! ○○○○○